

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 60 (1987)

**Heft:** 6

  

**Artikel:** 200 Jahre General Guillaume-Henri Dufour (1787-1987)

**Autor:** Mabillard, Roger

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-519270>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 200 Jahre General Guillaume-Henri Dufour (1787 – 1987)

---

*Anlässlich der Gedenktagung zu Ehren des 200. Geburtstages von General Guillaume-Henri Dufour, die im Anschluss an die Generalversammlung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen vom 21. März 1987 in Zürich stattfand, sprach – nebst weiteren prominenten Rednern – der Ausbildungschef der Armee, Korpskommandant Roger Mabillard, über General Dufour als militärischer Erzieher und Stratege. Wir möchten unseren Lesern diese Ausführungen in einer Zusammenfassung weitergeben.*

### **Dufour als militärischer Erzieher und Stratege**

Guillaume-Henri Dufour war eine ausserordentlich vielseitige Persönlichkeit, und seine Verdienste reichen weit über das Wehrwesen hinaus. Und selbst auf diesem einem Gebiet beeindruckt seine Meisterschaft als Ingenieur, Vater der schweizerischen Landeskarten, Erzieher und Ausbilder an der Zentralschule in Thun, Stratege zuerst als Generalstabschef, später als Oberkommandierender und General. Wir beschränken uns darauf, einige wesentliche Züge aufzuzeigen und dabei die Frage aufzuwerfen: wo und wie können sie uns in unserer heutigen militärischen Tätigkeit anregen?

Das Schicksal wollte es, dass Dufour das eidgenössische Heer nie in einen wirklichen Krieg führen musste. Dennoch hat er in all seinen Operationen während des Sonderbundkrieges wie auch in den Krisen um Büsingen und Neuenburg drei *unwandelbare Grundsätze der Kampfführung beachtet*:

- Verhältnismässigkeit und Ausgewogenheit von Zielsetzung von verfügbaren Mitteln (Kräfteverhältnis),
- Handlungsfreiheit (Initiative statt Reaktion),
- Streben nach maximalem Nutzen der Mittel (einheitliches Handeln, klar gesetztes Schwergewicht, Überraschung).

Selbst wenn der Tatbeweis nicht erbracht werden musste, ergibt das Faktenstudium, dass Dufour die wesentlichen Prinzipien der Kriegskunst anwandte und so ein Maximum an Wirkung mit einem Minimum an Mitteln und Verlusten erzielte, was das Merkmal jeder gut geführten militärischen Aktion ausmacht.

Auch Menschenführung gehorcht einigen unwandelbaren Grundsätzen: auf die Entschlossenheit der Menschen einwirken, ihr Wollen, Wissen und Können auf ein gemeinsames Ziel ausrichten. Auch dabei war Dufours Einfluss

weitreichend und vielfältig. Drei Grundsätze des militärischen *Erziehers und Ausbilders* zeugen dafür:

- Man muss die Menschen *motivieren* und in ihnen die Entschlossenheit zum Handeln entwickeln (konkret den Wehrwillen),
- *Wissen* ist die unabdingbare Grundlage, um etwa tun zu können und tun zu wollen,
- *der Zusammenhalt*, der für ein wirksames Handeln des Ganzen notwendig ist, gründet auf zwei Pfeilern: Ordnung und Disziplin.

Das Bild des idealen Offiziers, das Dufour 1828 zeichnete, kann heute noch als Muster dienen: «Zu den Qualitäten des Soldaten muss der Chef noch weitere fügen, die ihm Überlegenheit sichern und Respekt verschaffen: weitgefächerte Ausbildung, vielfältiges Wissen, Leistungsfähigkeit, Ruhe und Umsicht, Uner-schrockenheit bei der Tat, Voraussicht, unermüdliches Wirken . . .»

«Charakterstärke und Geistesgegenwart sind die wertvollsten Eigenschaften eines Chefs: dank ihnen verbündet er sich das Schicksal und macht sich die Ereignisse gleichsam untertan.»

Die vollkommene Ausbildung und die beste militärische Ausrüstung bleiben indessen unsichere, schwankende Werte, wenn sie nicht in einem unbeugsamen Wehrwillen gründen. In der Schweiz stützt sich dieser auf das Vertrauen und die Überzeugung, dass unser militärisches Potential einen möglichen Gegner, alle Umstände mitberücksichtigt, abhalten und ihm, im Ernstfall, untragbare Verluste zufügen könnte. Schon Dufour hat sich leidenschaftlich bemüht, diese Überzeugung bei seinen Mitbürgern zu stärken.

200 Jahre nach seiner Geburt sollten die Urenkel nicht vergessen.